

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 25 (2012)
Heft: 11

Rubrik: Siebensachen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Texte: Meret Ernst, Fotos: Patrik Fuchs

Der Stammbaum dieses kleinen roten Dreirads reicht weit zurück: 1881 gründeten die Vorgänger der Wisa-Gloria in Lenzburg eine Fabrik für Leiter-, Transport- und Kinderwagen. Neeser & Rohr hielten die Fixkosten niedrig und spannten mit der Lenzburger Strafanstalt zusammen, deren Insassen die Körbe für die Kinderwagen flochten. Der Markterfolg war schwankend und wurde etwas besser, als Robert Widmer aus Bern in die Firma eintrat. Aus Neeser & Widmer wurde 1906 Widmer, Sandmeier & Co., man kaufte konkursierte Konkurrenten auf und fügte 1912 dem Kürzel WISA (für Widmer, Sandmeier) den Fantasienamen Gloria hinzu. Eine Marke entstand, und man investierte ins Geschäft. Dank Zweischichtbetrieb und Zollschutz blühte und gedieh die Firma. Bis in die 1960er-Jahre, wie dem Ausstellungskatalog zu entnehmen ist, der zum hundertjährigen Firmenjubiläum erschienen ist. Was folgte, steht ebenso in der Chronik: Die handwerkliche Herstellung war zu teuer, in das Plastikzeitalter wollte man nicht einsteigen, die Billigimporte bedrängten die Kinderwagen, Tretautos und Trotinetts Schweizer Herkunft. Auch die Diversifizierung scheiterte, die Produktion wurde 1992 eingestellt, es folgte der mehrfache Verkauf der Firma, und beinahe, beinahe wäre der Dreiradklassiker ins Museum gerollt.

Der kleine Flitzer, Typ «Röhrli»-Dreirad, wurde in den 1950er-Jahren als Werkdesign entworfen. Ein Kindertraum im roten Kleid mit weiss «bepneuten» Blechfelgen, einem dünnen, verchromten Lenker, mit höhenverstellbarem Sattel, mit Griffen und Pedalen aus hellem Buchenholz. Retrotrend sei Dank fand das schnittige «Velöli» eine neue Produktion. Schweizer Art, das sei betont: 2008 übernahm mit Werner Haderer ein Schlossereiunternehmer mit Sinn für Spielzeuge aus dem sankt-gallischen Au die Firma.

Ob das Dreirad diesmal überlebt, ist freilich noch offen. Erinnerungen weckt der kecke Klassiker, aber die Verkaufszahlen sind schlecht. In der Schweiz. Nun setzt der Produzent auf das nahe Ausland und aufs Label «Swiss Made». Immerhin hat das Dreirad nicht nur eine neue Produktion, sondern auch zeitgemässe Vertriebskanäle gefunden: Im Netz etwa wurde es jüngst von Mooris angepriesen, einem Concept Store, der sein temporäres, ausgewähltes Sortiment online und über eine App anpreist. Wenn das kein gutes Omen ist.

DREIRAD «WISA-GLORIA CLASSIC»

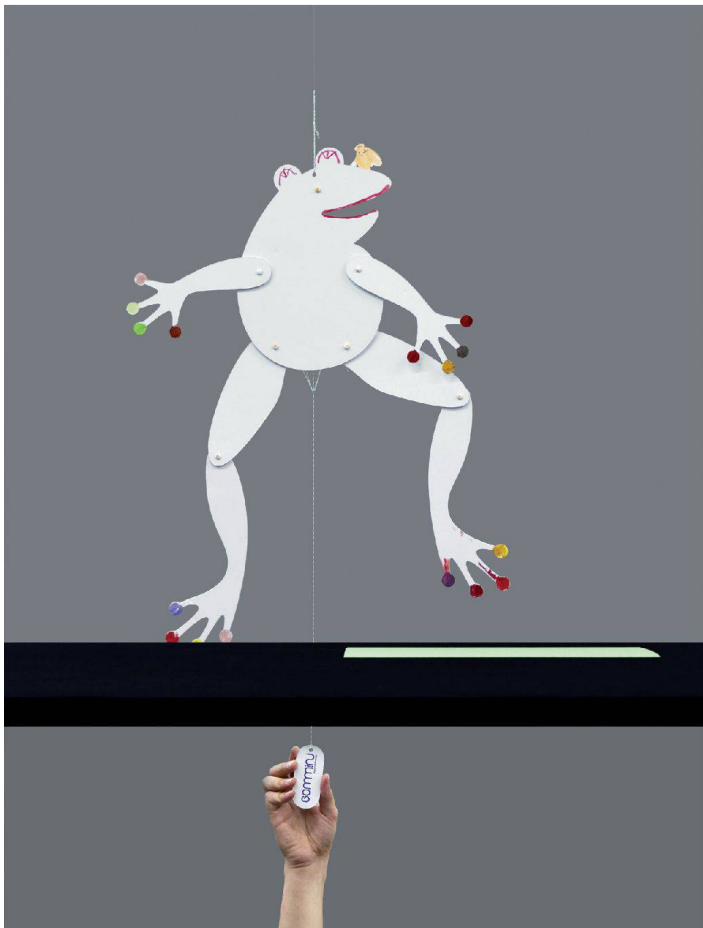
- > Redesign: Wisa-Gloria, 2012
- > Produktion: Wisa-Gloria, Au/SG
- > Material: pulverbeschichteter Stahlrohrrahmen, Blechfelgen, Bereifung; Handgriffe, Sattel und Pedale aus Buchenholz natur
- > Bezug: Wisa-Gloria, Au/SG
- > Preis: CHF 219.–

- > www.wisa-gloria.ch
- > www.mooris.ch

✓ Das flinke «Velöli» ist in seiner jüngsten Auflage auch im Netz zu finden.



> Die gebaute Kugelbahn, die auch Erwachsene zum Spielen bringt.



«Die Hampel-Fröschin Albertine tritt immer wieder anders auf.»

PASSEND MACHEN

Albertine ist ihr Name. Sie ist die Freundin der Hampel-Krake «Jumping Rupert». Es ist zu hoffen, dass die beiden ihre Verständigungsprobleme gelöst haben, sollten sie im Kinderzimmer aufeinandertreffen. Denn Rupert spricht englisch, die Herkunft von Albertine liegt im Elsässischen. So könnte man annehmen. Auf jeden Fall lässt sich ihre Herkunft und ihre Geschichte erfinden, so wie sie erst zusammengebaut werden muss. Albertine ist aus Pappe und wird in Bögen angeliefert. Auch in weissen Fragmenten sieht sie toll aus, aber so richtig schön wird sie erst, wenn man die eingestanzten Einzelteile zum Frosch zusammenfügt. Dann verbindet man nach Anleitung die Glieder mit der mitgelieferten Ziehschnur, damit der Frosch nach der Fliege auf der Nase schnappen kann, und verwandelt ihn mit viel Farbe in eine, in seine eigene Albertine. Schon haben wir etwas fürs Leben gelernt. Sich etwas aneignen, indem man es fiktional auflädt, stärkt eine langanhaltende emotionale Bindung.

HAMPEL-FROSCH «JUMPING ALBERTINE»

› Design: Gommini, Jette Loeper und Jochen Gaukel

› Produktion: Gommini, Karlsruhe

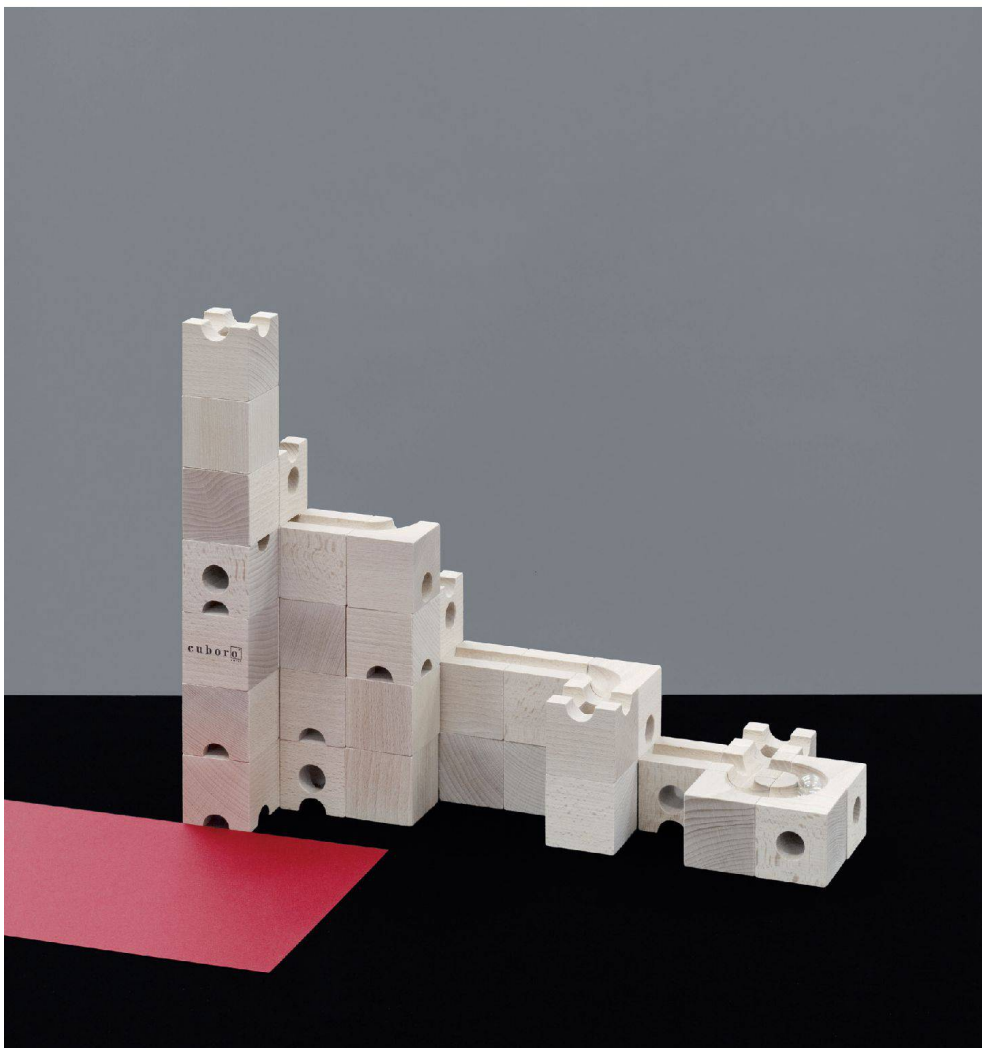
› Material: Wellpappe, Klammern, Ziehschnur.

Wird mit Bastelanleitung geliefert.

› Bezug: Gommini, Karlsruhe

› Preis: CHF 18.–

› www.diegomminikommen.blogspot.de



ZUSAMMENSPIELTRIEB

Welche Spiele spielen Sie aus innerem Bedürfnis und ohne äusseren Zwang? Die Games auf Ihrem Smartphone lassen wir mal weg. Die Frage zielt auf ein Gemeinschaftserlebnis im Realraum. Spielen Sie Halma? Quartett? Jass? Für Architektinnen und Designer bietet Cuboro mehr Herausforderung. Die Kugelbahn kann man stets neu aus Holzwürfeln von fünf Zentimetern Seitenlänge zusammenstellen. In den Würfeln sind Kugelrollwege eingefräst, aussen wie innen. 1979 in der Arbeit mit Sonderschulkindern als Lernspiel mit sechs Elementen entwickelt baute Matthias Etter das System aus und brachte es 1985 auf den Markt. Heute zählt es 82 Teile, mit dem Mystery Cube gibt es einen magnetischen Kugelheber, der die Kugel wie von Zauberhand von der unteren in die obere Ebene befördert. Damit lässt sich so einiges anstellen. Wer fleissig übt, qualifiziert sich für die Cuboro-Schweizer-Meisterschaften. Ein ernsthaftes Vergnügen.

KUGELBAHN «CUBORO STANDARD»

› Design: Cuboro, Matthias Etter

› Produktion: Nyfeler Holzwaren, Gondiswil, für Cuboro, Hasliberg Reuti

› Material: FSC-lizenziertes Buchenholz, Marmeln

› Bezug: im Fachhandel

› Preis: CHF 239.–

› www.cuboro.ch

☎ BEI ANRUF BUCH Andreas Schmidt ist Partner im Architekturbüro Egli Rohr Partner, Dättwil.

Was lesen Sie derzeit? «Sommerlügen» von Bernhard Schlink. Da ich Partner im Büro bin und zwei kleine Kinder habe, finde ich nur abends im Bett Zeit zum Lesen. Mit Belletristik kann ich entspannen.

Wovon handelt es? Das Buch enthält sieben Kurzgeschichten. Alle erzählen von Unterschieden zwischen Illusionen und dem wahren Leben. Realisiert man diese Diskrepanz, kann es zu Enttäuschungen, aber auch zu positiven Erkenntnissen führen.

Geben Sie ein Beispiel! Ein Single aus New York macht Ferien auf Long Island und verliebt sich in eine Frau, die er dort trifft. Mit der Zeit stellt sich heraus, dass sie begütert ist und eine Villa besitzt. Die beiden ziehen in Manhattan zusammen. Doch dann wächst ihm die Situation über den Kopf; die Diskrepanz zwischen ihren beiden Welten ist zu gross.

Gibt es eine Parallele zu Ihrem Beruf als Architekt? Bis ein Haus oder eine Überbauung fertiggestellt ist, entwickelt man Vorstellungen und Erwartungen, wie es sein und wirken wird. Wenn man dann im fertigen Gebäude steht, ist die Realität mitunter abweichend. Es gibt neben Bekanntem auch Enttäuschungen, aber auch positive Überraschungen. **UH**

SOMMERLÜGEN

Bernhard Schlink, Diogenes, Zürich 2010, CHF 29.90

01_ HOCHPARTERRE BÜCHER Was für die Galerien die Art Basel, ist für die Buchbranche die Buchmesse Frankfurt. Hier kommen alle zusammen. 7400 Aussteller aus 100 Ländern, 3200 Veranstaltungen und Lesungen in 13 Hallen. Man braucht einen Plan. Blosses Herumschauen hat keinen Sinn. Wir sind jeweils nur für zwei Tage in Frankfurt, haben jedoch Termine von Mittwoch um 10 Uhr bis Donnerstag um 17 Uhr. Architektur, Design und Kunst sind im ersten Obergeschoss von Halle 4 untergebracht. Der erste Tag ist für diese Halle reserviert. Komplizierter wird der zweite. Die italienischen Verlage sind gemeinsam in einer Halle. Ebenso die Franzosen, Dänen,

Amerikaner und so weiter. Da wird nicht zwischen Themengebieten unterschieden. Kochen liegt neben dem Fischen, Magazine finden sich bei Kinderbüchern. So entdeckt man viel Spannendes. Hätten wir nur mehr Zeit... **Hanspeter Vogt**

LUCIUS BURCKHARDT WRITINGS

Rethinking Man-made Environments: Politics, Landscapes & Design. Martin Schmitz / Jesko Fezer, Springer, Wien 2012, CHF 63.-

WIR EMPFEHLEN AUSSERDEM

› Das Hotel in den Alpen. Die Geschichte der Oberengadiner Hotelarchitektur ab 1860. Isabelle Rucki, Hier & Jetzt, Baden 2012, CHF 89.-

› Feeling at home. Katalog zur Ausstellung auf der Architekturbiennale Venedig. Jonathan Sergison / Stephen Bates, Eigenverlag, London 2012, CHF 25.-

› Im Westen die Zukunft. Kollektiv / Lorette Coen / Carole Lambelet, Infolio, Genf 2012, CHF 58.-

› www.hochparterre-buecher.ch

02_ ALBERT ANKER ALS REVOLUTIONÄR Albert Anker gilt als der schweizerische Gemütsmaler schlechthin. Dass sich hinter der Biedermeier-Biedermann-Maske ein früher Moderner versteckt, das wollen Sambal Oelek und Andreas Müller vor Kurzem entdeckt haben. Ein Fund aus zwanzig Blättern in Pastelltechnik zeigt einen völlig anderen Anker: einen politisch radikalen Menschen, der in seinem Werk die kulturelle Wende des 20. Jahrhunderts vorwegnahm. Das Buch enthält einen Katalog dieser Bilder und die abenteuerliche Geschichte der Entdeckung. Denn nur gegen Widerstände und mit detektivischer Kleinarbeit haben die Autoren die apokryphen Blätter ans Licht ziehen können. Denn es gab und gibt Kräfte, die mit Geld und Gewalt verhindern wollen, dass die aufrührerische Seite des Albert Anker bekannt wird. Sie setzen alles daran, dass ihr Anker verbaut bleibt. **Benedikt Loderer**

ALBERT ANKER RELOADED

Sambal Oelek / Andreas Müller, Rotpunktverlag, Zürich 2012, CHF 39.50

03_ ARCHITEKTUR IN COMICFORM Architekturdarstellungen in Comics sind häufig. Mélanie van der Hoorn hat Pionierarbeit geleistet und in die umgekehrte Richtung gefragt: Wie gross ist der

Einfluss der «bande dessinée» auf die Architekten? Ist der Comic ein Mittel der Architekturkritik, und wie sehr werden in den Architekturbüros die Präsentationen und Entwürfe davon beeinflusst? Die Autorin hat Zeichner besucht und befragt. Entstanden ist ein Lesebuch zum heutigen Stand der Architekturcomic-Kunst; ein ziemlich vollständiger Rundgang durch die Ateliers jener Menschen, die den Comic als Mittel der Architekturproduktion anwenden. Dennoch ist es kein leichtes Buch: Die Aufzählung ermüdet, und zum Entziffern der Bildbeispiele wird ein Vergrösserungsglas empfohlen. Trotzdem: Das Buch wird sicher zu einem Standardwerk. Wir dürfen auf viele Fortsetzungen aus den Zeichenstuben gespannt sein. **Benedikt Loderer**

BRICKS & BALLOONS

Architecture in Comic-Strip Form. Mélanie van der Hoorn, 010 Publishers, Rotterdam 2012, CHF 53.90

04_ SCHREIBEN ÜBER DAS SCHREIBEN ÜBER ARCHITEKTUR

Kein Buch haben wir in diesem Jahr sehnlicher erwartet als «Writing about architecture». Endlich ein Buch über das Handwerk des Architekturjournalismus! Als es Wochen nach der Bestellung endlich ankam, haben wir voller Spannung sofort gelesen, was Alexandra Lange, Dozentin für Architekturkritik an der New York University, zusammengetragen hat. Ein Handbuch soll es sein – mit dem Ziel aufzuzeigen, wie jedermann kritisch und effizient über die Stadt der Gegenwart schreiben kann.

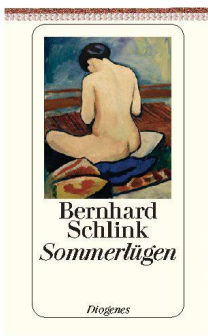
Jedes Kapitel ist einem Typ zugeordnet, etwa dem Hochhaus, Museum oder Park, und beginnt mit dem Abdruck eines Essays von Autoren wie Lewis Mumford, Michael Sorkin, Charles W. Moore oder Jane Jacobs. Alexandra Lange analysiert die Texte und setzt sie mit ihrer eigenen Erfahrung in Verbindung. Der Leser wird ermutigt, in den Fussstapfen der Vorbilder zu wandeln.

Es gibt viele Wege, eine Kritik zu schreiben. Doch empfiehlt Lange, einen von vier Ansätzen zu wählen: formal (Beschreibe, was man sieht!), Erfahrung (Wie fühle ich mich im Bauwerk?), historisch (Wie ist das Bauwerk einzuordnen?), aktivistisch (Was bringt das Bauwerk den Stadtbewohnern?). Wichtig sei der Fokus. Man muss sich limitieren,

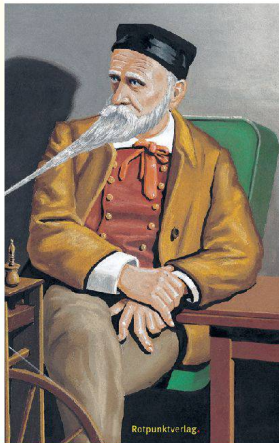


acousticpearls meets wallstreet –
textile Akustikpaneele an der Wandschiene wallstreet

6



02_★★★★



01_

Sambit Oelak
Andreas Müller
Roman und Kallag
**Albert Anker
reloaded**



eine Geschichte erzählen und alles darauf ausrichten, am Schluss auf den Punkt zu kommen. Also kommen auch wir zum Punkt: Als Architekturjournalist kommt einem das alles recht bekannt vor, aber die sechs grossartigen Essays einmal wieder zu lesen, hat Freude gemacht. JA

WRITING ABOUT ARCHITECTURE

Mastering the Language of Buildings and Cities.
Alexandra Lange, Princeton Architectural Press,
New York 2012, CHF 28.90

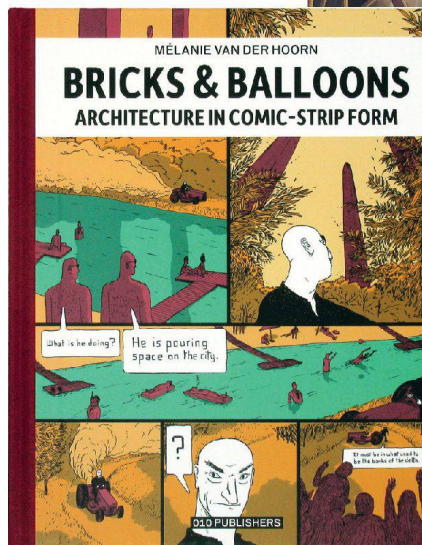
05_ DIE KUNST VERSAMMELT «Zeitgenössische Kunst stösst bei der Öffentlichkeit, an die sie sich im Aussenraum richtet, zwar auf grosses Interesse, aber oft auch auf Unverständnis und Kritik», schreibt Bernadette Fültscher in ihrem Buch. Sie muss es wissen, denn die Architektin hat zwischen 2006 und 2010 für ihren Wälzer 1300 Kunstwerke in Zürich abgeradelt, kartografiert und dokumentiert. Das Buch will «der Debatte eine Grundlage bieten und (...) verzichtet bewusst auf eine Bewertung der Werke», so der Klappentext. Das ist nachvollziehbar, denn schon der Umfang der Dokumentation sprengt jeden Rahmen. Trotzdem hätte man sich neben dem umfassenden und spannenden Essay zur Geschichte von Kunst im öffentlichen Raum in Zürich etwas mehr Halt gewünscht. Beispielsweise durch eine persönliche und bewertete Auswahl einer Handvoll Kunstwerke. Doch das fehlt. So bleibt einem das lustvolle Stöbern in den geografisch geordneten Kapiteln, wobei die eine oder andere spannende Entdeckung garantiert ist. HÖ

DIE KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM
DER STADT ZÜRICH

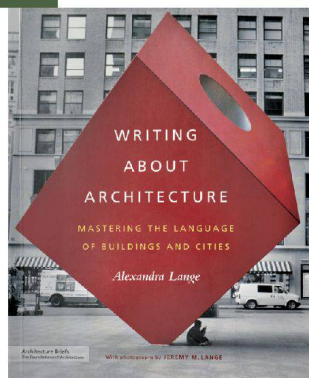
1300 Werke – eine Bestandsaufnahme. Bernadette Fültscher, Chronos, Zürich 2012, CHF 44.–

BEWERTUNG

- ★★★★ Ich gebe es nicht mehr aus der Hand
- ★★★ Ich lese es wieder
- ★★ Ich stelle es ins Regal
- ★ Ich lasse es im Tram liegen



03_★★★★



04_★★



05_★★

Oswald zeigt: Handwerk

Das Sideboardprogramm für den Wohn- und Arbeitsbereich mit viel Platz für Bücher, Ordner, Pläne, Zeitschriften, Geschirr, Gläser, Wäsche, etc.

Hergestellt in diversen Grössen und Kombinationen mit variablen Einteilungen.
Gefertigt in filmbeschichteten Sperrholzplatten und Alu-Schiebern.

Design: Silvio Schmed

Ph. Oswald
Schreinerei und Innenausbau AG
Bahnhofstrasse 54, 8154 Oberglatt
Telefon +41 44 852 55 00
www.ph-oswald.ch